



Entwicklungspolitisches
Netzwerk Sachsen e.V.

Zwischen “Kopftuch-Debatten” und “Generation Islam”: Warum Bildungsarbeit Antimuslimischen Rassismus adressieren sollte - Lucienne Pritzkau

Abstract: Um Bildungsarbeit rassismuskritisch und inklusiver zu gestalten, ist die Auseinandersetzung mit antimuslimischen Rassismus (AMR) essentiell: Dieser betrifft muslimische und muslimisch markierte Kinder und Jugendliche stark mit der Erfahrung des Otherings, des Exotisierens, des Ausschließens aus der Gesellschaft bis zu systemischer Diskriminierung und Gewalt. Mit vorurteilsbewusster Bildungsarbeit können diese diskriminierenden Dynamiken aufgebrochen werden, vom AMR Betroffene empowered und allgemein Kinder, Jugendliche, Lehrer*innen und Eltern sensibilisiert werden.

Rassismussensibilität spielt eine zunehmend größere Rolle in der (entwicklungspolitischen) Bildungsarbeit, und das insbesondere in dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Dabei sind die Ausprägungen verschiedener rassistischer Strukturen und Dynamiken stark verschieden, daher ist es gerade in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wichtig, diese Rassismen zu verstehen, zu benennen und schließlich zu dekonstruieren.

Antimuslimischer Rassismus (kurz : „AMR“) ist ein relevanter Teilaspekt dessen, welcher mittlerweile über fünf Millionen Muslim*innen in Deutschland betrifft, darüber hinaus aber auch als “muslimisch markierte Menschen”: Menschen also, die rein äußerlich in die rassistischen Schemata passen und daher Diskriminierung und Gewalt erfahren. Das allgemeine Bild, welches in Deutschland vom Islam vorherrscht, ist sehr negativ geprägt, konfliktbelastet und wird nicht seiner vielfältigen Auslebensweisen gerecht - Reportagen über politische Krisen und Bürgerkriege im Nahem Osten, Schlagzeilen über “Ehrenmorde” und die omnipresente Angst vor Terror, Kriminalität und Gewalt hier in Europa prägen den medialen Diskurs. Und dieser prägt die Gesellschaft und Politik enorm, Umfragen zeigen immer wieder die ablehnende Haltung gegenüber Muslim*innen, so stimmen 2018 63% der Befragten der Aussage zu, dass “Der Islam nicht zu Deutschland gehört” und 44% sogar der Aussage, dass “Muslim*innen die Zuwanderung nach Deutschland untersagt werden” sollte (Decker/Brähler 2018). Die gesellschaftliche Ablehnung, die der verzerrte Diskurs verursacht, wird auch von der Politik instrumentalisiert, insbesondere vom rechts-

konservativem Lager: Mit gezielten Falschnachrichten arbeitet beispielsweise die Alternative für Deutschland (AfD) strategisch in den Sozialen Netzwerken für Wähler*innen-Stimmen um so so den politischen Diskurs nach Rechts zu verschieben (Séville 2019).

Auch wenn das Phänomen antimuslimischer Rassismus nicht neu ist, die akademische und politische Beschäftigung damit ist es: Tatsächlich wurde der Begriff der "Islamophobie" erst 1997 von dem britischen Think Tank Runnymede Trust eingeführt (Hafez 2017), in dem aktuellen, postkolonialen Diskurs wird allerdings eher das Konzept des "Antimuslimischen Rassismus" verwendet, da nach der Historikerin Yasemin Shooman ein Rassifizierungsprozess erkennbar ist - Muslim*in sein ist nicht unbedingt eine freiwillige Identität, und religiöse und kulturelle Zuschreibungen werden über physische Äußerlichkeiten und die vermeintliche Abstammung hergeleitet (Shooman 2014). Auch politisch wurde die spezifische Diskriminierung und Gewalt gegenüber Muslim*innen erst 2017 offiziell anerkannt und als eigener Strafbestand statistisch erfasst (Hernández Aguilar 2017).

Die Auswirkungen dessen auf muslimische und muslimisch markierte Kinder und Jugendliche ist aufgrund dieser noch sehr aktuellen AMR-Debatte nicht erforscht - Aber die ständige Erfahrung des Otherings, des Exotisierens, des Ausschließens aus der Gesellschaft bis zu systemischer Diskriminierung und Gewalt lässt vermuten wie schwerwiegend die Problematik tatsächlich für Kinder und Jugendliche ist. Diese Rassismus-Erfahrungen können auch Radikalisierungsprozesse initiieren und kalalysieren, und werden teilweise auch strategisch von islamistischen Gruppen genutzt: So brachte beispielsweise die deutsche, islamistische Gruppe "Generation Islam" 2018 und 2019 den Hashtag #NichtOhneMeinKopftuch in den sozialen Medien in Umlauf, während die Diskussionen um Verbote des Kopftuch in Kindergärten und Schulen öffentlich geführt wurden. Mit einem klaren Freund*-Feind*-Schema in ihren Beiträgen versucht die "Generation Islam" junge Menschen zu polarisieren, mit einer Narrative von "der deutsche Staat gegen die Muslim*innen" (Schmitt 2019).

Zwischen den Grenzen legitimer Islamkritik und antimuslimischen Rassismus sind nicht leicht zu navigieren, aber angesichts der dargelegten Problematik wachsend relevant. Daher ist es umso wichtiger Pädagog*innen, Bildungsreferent*innen und Sozialarbeiter*innen für den Phänomenbereich des antimuslimischen Rassismus zu schulen. Erfolgreiche Beispiele und konkrete Handreichungen liefert beispielsweise der Leipziger Verein ZEOK e.V.: Zur Prävention von antimuslimischen Rassismus in der schulischen Bildung und der außerschulischen Bildungsarbeit werden fünf thematische Zugänge vorgeschlagen, an welche Pädagog*innen anknüpfen können und so proaktiv AMR thematisieren können (ZEOK: 2021). Mit 'identitätsorientierten Zugängen' sollen zum Beispiel anstelle der "Wir-Die"-Dichomie eher vielschichtige und komplexe eigene Identitäten reflektiert werden und nach Gemeinsamkeiten gesucht werden. Durch die Vorstellung von vielfältigen und diversen muslimischen Perspektiven und Lebensrealitäten sollen ebenfalls stereotype und essentialisierte Vorstellungen und Vorurteile aufgebrochen werden. Religionsbezogene Zugänge sind nicht umstritten in der AMR-Forschung und Theorie, da diese betont, dass AMR unabhängig von der tatsächlichen Religiosität von Muslim*innen entsteht und ausgeübt wird und eher als Rassifizierung zu verstehen ist, dennoch können auch diese Methoden beispielsweise für jüngere Kinder sinnvoll sein, um das Thema Islam und AMR konkreter zu machen - Wichtig ist hier, die Methodik und Durchführung kritisch zu reflektieren und

Exotisierungen zu vermeiden. Ein weiterer Zugang ist die Reflexion von eigenen Vorurteilen, und der fünfte vorgeschlagene Zugang bietet ein gezieltes Erkennen von Diskriminierung und die Intervention. Dadurch wird eine grundsätzliche rassismuskritische Haltung bei den Kindern und Jugendlichen etabliert und Solidarität ermöglicht (ZEOK:2021: 15-17).

Auch das Konzept der BNE, welches sich als "lösungsorientiertes Bildungskonzept für die Entstehung einer resilienten und partizipativen Bildung" (Nationale Plattform BNE 2020) versteht, greift Rassismussensibilität auf, ebenso wie die Notwendigkeit von tatsächlicher Bildungsgerechtigkeit. Durch Allyship von Nicht-Betroffenen, kritischer Bildungsarbeit, die Auswahl von rassismussensibler Methodiken und Materialien und eine gezielte Auseinandersetzung mit AMR können muslimische Kinder und Jugendliche, sowie als „muslimisch“ markierte Personen empowered werden. Ihnen können Methoden und Praktiken vermittelt werden, mit welchen sie antimuslimischen Rassismus begegnen können. Andererseits werden auch von AMR nicht betroffene Kinder und Jugendliche sensibilisiert und über Mythen und Tabus aufgeklärt werden.

Vorurteilsbewusste Bildungsarbeit hat damit das Potential diskriminierende Strukturen und soziale Dynamiken nachhaltig aufzubrechen.

Quellen:

Decker, Oliver/Brähler, Elmar (Hrsg.): Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft. Die Leipziger Autoritarismus-Studie 2018, Gießen 2018.

Hafez, F. (2017): Schulen der Islamophobieforschung: Vorurteil, Rassismus und dekoloniales Denken. Islamophobia Studies Yearbook, 8, 9-29.

Hernández Aguilar, L. M. (2017): Dominant Islamophobic Narratives – Germany. Working Paper 2 (Counter Islamophobia Kit). Centre for Ethnicity and Racism Studies.

Nationale Plattform BNE (2020): Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Weg aus der Krise (verfügbar unter https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/resolution_np_bne-als-weg-aus-der-krise_final.pdf?__blob=publicationFile&v=1)

Schmitt, Josephine (2019): Antimuslimischer Rassismus als islamistisches Mobilisierungsthema. Bundeszentrale für politische Bildung (verfügbar unter <https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/295951/antimuslimischer-rassismus-als-islamistisches-mobilisierungsthema>)

Séville, Astrid (2019): Vom Sagbaren zum Machbaren? Rechtspopulistische Sprache und Gewalt. Bundeszentrale für politische Bildung (verfügbar unter: <https://www.bpb.de/apuz/301138/vom-sagbaren-zum-machbaren-rechtspopulistische-sprache-und-gewalt>)

Shooman, Yasemin (2014): »... weil ihre Kultur so ist «: Narrative des antimuslimischen Rassismus. transcript Verlag.

ZEOK e.V. (2021): "Gemeinsam gegen Muslimfeindlichkeit und antimuslimischen Rassismus! Eine Materialsammlung für die pädagogische Praxis" (verfügbar unter: https://www.zeok.de/wordpress/wp-content/uploads/2021/01/ZEOK_KNW_Broschüre_Web.pdf)

Weiterführende Literatur:

Bundeszentrale für politische Bildung: Dossier Antimuslimischer Rassismus:
<https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/302217/serie-antimuslimischer-rassismus>

Zentrum für europäische und orientalische Kultur (ZEOK e.V. Leipzig):
<https://www.zeok.de/bildung/materialien/publikationen/>

Vielfaltsmediathek: Material zum pädagogischen Umgang mit antimuslimischen Rassismus: <https://www.vielfalt-mediathek.de/material/antimuslimischer-rassismus/paedagogischer-umgang-mit-antimuslimischem-rassismus-ein-beitrag-zur-praevention-der-radikalisierung-von-jugendlichen>

Hate Aid: Allyship: <https://hateaid.org/allyship/>

BNE Sachsen: Was steckt hinter Muslimfeindlichkeit? Mit Zivilcourage gegen muslimfeindliche Vorurteile und Ausgrenzung:
<https://bne-sachsen.de/app/uploads/2021/03/Was-steckt-hinter-Muslimfeindlichkeit-2020.pdf>

Informations- und Dokumentationszentrum für Anti-Rassismusbearbeitung NRW:
https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user_upload/reader/IDA_NRW_Module_Islamfeindlichkeit_und_antimuslimischer_Rassismus.pdf

gefördert durch:



Gefördert durch:

**Brot
für die Welt**

mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen

